

# Der naturnahe Garten als Lebensraum für heimische Tiere und Pflanzen

von Michael Bauer

So

oder

so?



Bild: Grün kaputt

**Kahler Rasen und Koniferen bieten weder  
Nahrung noch Nistmöglichkeit**



Bild: Marlies Bahlburg

**Blütenreiche heimische Pflanzen bieten  
Insekten und Vögeln Nahrung und Unterschlupf**

## Artenschwund und Populationsrückgang aufhalten

Über den fortlaufenden Schwund der Artenvielfalt und den dramatischen Rückgang der Insekten – und damit der Vogel-Population – müsste man eigentlich nicht mehr reden, denn dies ist jedem durch Presse und Fernsehen bekannt.

Trotzdem sollte man noch einmal klar stellen, dass der drastische Rückgang der Vogelbestände (12,5 Mio. Brutpaare in 12 Jahren) weitgehend auf Nahrungsmangel zurückzuführen ist. Nahrungsmangel heißt Insektenmangel, denn 60% aller Vogelarten sind Insektenfresser. Aber auch die körner-fressenden Arten benötigen Insekten zur Aufzucht ihrer Brut.

Der Rückgang an Insekten – bei Fluginsekten bis zu 75 % in 30 Jahren - ist dramatisch. Inzwischen stehen 7.802 Arten auf der „Roten Liste“ der bedrohten Tierarten. Hier wirken verschiedene Gründe zusammen:

1. Pestizideinsatz, der auch Nützlinge trifft.
2. ausgeräumter Landschaft ohne geeignete Biotope (Feldflure, Randstreifen, Büsche, Feuchtbereiche)
3. Artenarmut auf Grünland und Acker
4. „Flächenfraß“ durch Siedlungen, Straßen, Gewerbegebiete u.a.

Zusammengefasst heißt das: den Tieren fehlt geeigneter Lebensraum, wo sie Nahrung, Brutplätze und Schutz finden

Die Politik sieht sich außer Stande, den verlorenen Lebensraum in der freien Landschaft wieder zurückzugewinnen. Deshalb sagte der Staatssekretär André Baumann, dass *„Städte und Gemeinden einen wichtigen Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt leisten können. Denn auch in kleinen Grünflächen steckt ein enormes Potenzial, Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu entwickeln“*.

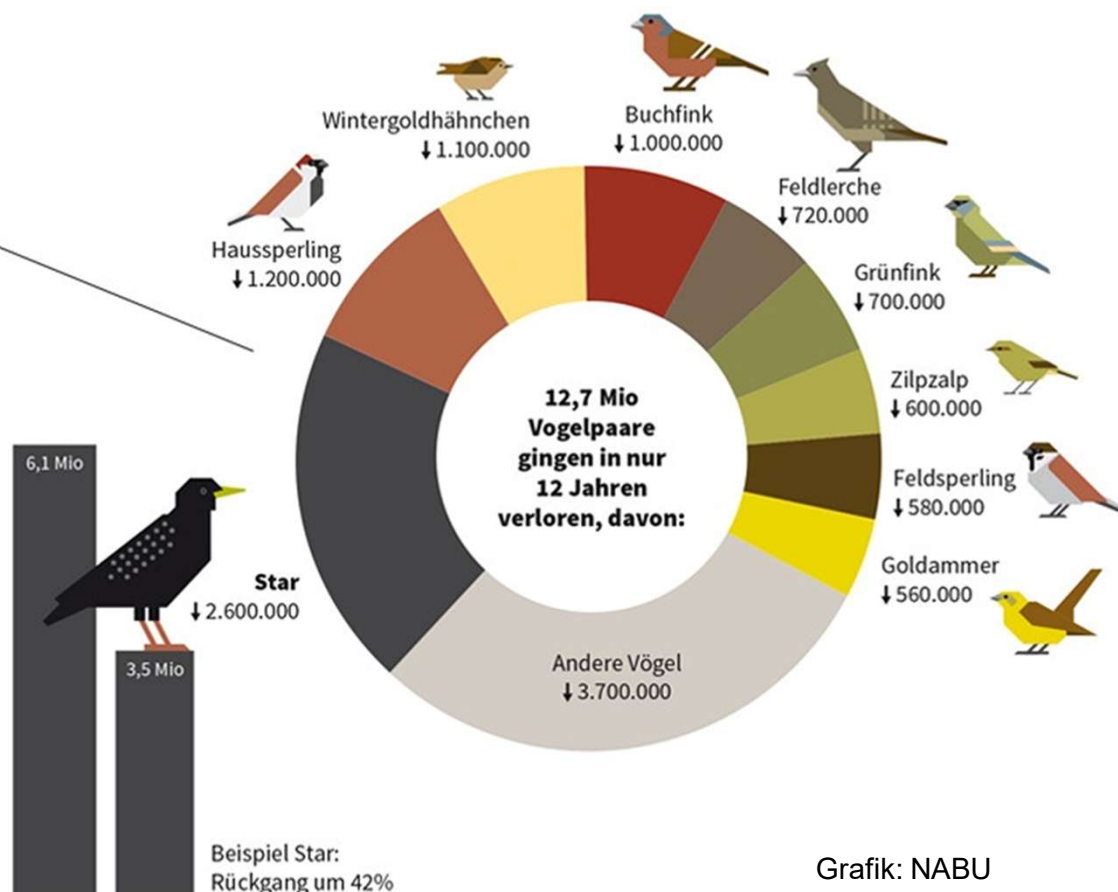
**Das heißt, jetzt müssen wir selber zupacken.**

Jeder einzelne Haus- und Gartenbesitzer, jede Kommune und jeder Landkreis kann mithelfen, Oasen für bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu schaffen.

Vielleicht glauben Sie, dass dies nicht viel bringt, doch das ist falsch: wir haben in Deutschland 14 Millionen Ein- und Zweifamilienhäuser. Davon hat jedes Haus im Durchschnitt gut 200 m<sup>2</sup> Garten sowie Randflächen. Das ergibt 2.800.000.000 m<sup>2</sup> - ein großes Areal für Lebensraum.

Der Populationsrückgang trifft nicht nur „Spezialisten“ sondern auch „Allerwelts-Vogelarten“

Im Bodenseeraum sind in den letzten 30 Jahren 120.000 Brutpaare verloren gegangen; das sind 25 %.



Grafik: NABU

## Der naturnahe Garten als Lebensraum

Wie muss ein Garten gestaltet sein, der Vögeln, Bienen und Insekten einen Lebensraum bieten soll? Hier gelten folgende Grundprinzipien:

- Als Pflanzen kommen **nur heimische und standort-gerechte Sorten** zum Einsatz, die den hiesigen Tieren Nahrung bieten – keine Exoten oder züchterisch veränderte Arten. Züchtungen mit gefüllten Blüten sind ebenfalls ungeeignet, weil Bestäuber (Bienen und Schmetterlinge) dort keinen Nektar finden.
- **Kein Einsatz von Pestiziden!**  
Die Natur hält Schädlinge durch Nützlinge in Balance. Trotzdem verteilen die Deutschen noch jedes Jahr rund 600 Tonnen Pestizide in ihren Gärten; darunter der „Allestöter“ Glyphosat (Handelsname „Round-up“). Dies ist eine unnötige Ausgabe, die dazu noch zu massivem Schaden an der Artenvielfalt verursacht.
- **Vermeidung von synthetischem Dünger und Torf.**  
Die meisten heimischen Blütenpflanzen wachsen am besten auf nährstoffarmen Böden; benötigen also keinen Dünger. Torf sollte man grundsätzlich meiden; er ist nicht notwendig außer bei Rhododendren u. a. Durch seine Produktion aber werden wertvolle Moore zerstört.

Das Gegenstück zu einem Naturgarten sind die modern gewordenen Schotter- oder Kiesabdeckung des gesamten fruchtbaren Bodens, damit auch garantiert kein Pflänzchen mehr wächst. Diese toten Gärten werden auch als „**Gärten des Grauens**“ bezeichnet.

In der Natur gibt es eine wechselseitige Abhängigkeit zwischen Pflanzen und Tieren. Deshalb soll ein natürlicher Garten aus **vielen Sorten** von Blumen, Büschen, Stauden u.a. bestehen (Tabellen im nächsten Teil). So lockt beispielsweise eine Hecke, die nur aus einem Gehölztyp besteht weniger Vogelarten an, als eine mit einem Gemisch an Gehölztypen.

Weiterhin sollte man bei der Auswahl der Pflanzen darauf achten, dass sich die **Blüh- oder Fruchtzeiten** über einen möglichst großen Teil des Jahres verteilt. (siehe nebenstehende Tabelle)

Auch sollte man für gefährdete Tierarten gezielt Nahrungspflanzen anlegen; beispielweise bietet die Brennnessel allein für 6 Schmetterlingsarten Raupen-Futter. Für viele Leute sind Pflanzen wie z. B. Brennnessel, Giersch, Löwenzahn u. a. „Unkraut“. Aber in Wirklichkeit sind es „Wildkräuter“ mit einem vielfachen Nutzwert für Mensch (essbar!) und Tier.

Also: **Seien Sie tolerant zu Wildkräutern und rupfen Sie nicht sofort jedes Pflänzchen aus.**

Gehölze: Blüh- bzw. Fruchtzeit	
Frühblüher	Hasel
	Salweide
	Kornellkirsche
März	Schlehen
April	Wolliger Schneeball
	Eberesche
	Deutscher Ginster
Mai	Wasserschneeball
	Zweigrifflicher Weißdorn
	diverse Wildrosen
	Besenginster
	Strauchkronwicke
Juni	Eingrifflicher Weißdorn
	Schwarzer Holunder
	Roter Hartriegel
	Schwarzer Geißklee
Juli	Kopfginster
	Liguster
ab Septem.	Färberginster
	Hagebutten
	Schlehen
	Beeren von Hartriegel, Liguster, Weißdorn u.a.
Winter	Pfaffenhütchen
	Hagebutten
bis Februar	Beeren von Wasser-schneeball



## Heimische Tiere brauchen heimische Pflanzen

In den Jahrtausenden der gemeinsamen Evolution haben sich heimische Tiere an heimische Pflanzen gewöhnt.. So fressen 43 heimische Vogelarten die Früchte des heimischen Wacholders, aber nur eine die des chinesischen. Auch die Wildbienen besuchen nur heimischen Pflanzen.

Exotische Pflanzen wie Kirschlorbeer, Thuja oder Forsythie bieten Vögeln, Wildbienen (außer Honigbienen) und Schmetterlingen keine Nahrung. Exotische Gehölze sind ökologisch wertlose Fremdkörper in unseren Gärten.

Trotzdem stehen Millionen dieser unnützen Pflanzen in Deutschlands Gärten und nehmen kostbaren Platz für Sinnvolleres weg.

Sträucher sind ein wesentliches Element eines Naturgartens. Sie bieten Vögel Nahrung und Quartier, ihre Blüten nähren Insekten und sie schützen den Garten an der Außengrenze. Deshalb

- Dornige Büsche schützen Vogelnester
- Fruchtragende Büsche sind Vogelernahrung
- Blühende Büsche bieten Wildbienen und Schmetterlingen Nahrung

Die nebenstehende Tabelle verdeutlicht den Nutzen der heimischen Gehölze gegenüber exotischen Arten. So ziehen Eberesche, Holunder und Vogelkirsche 48 bis 63 Vogelarten an, während die exotischen Sträucher nur für eine Handvoll Vogelarten oder gar keine attraktiv sind. Auch der beliebte Frühlingsstrauch Forsythie bieten unseren Tieren nichts.

Wenn Sie unbedingt einen ganzjährigen grünen Sichtschutz um Ihren Garten brauchen, dann können Sie die Wintergrüne Variante des Ligusters, die Eibe oder die Berberitze verwenden. Die Blüten des Ligusters bieten Bienen und Schmetterlinge reichliche Nahrung sowie im Winter den Vögel Beeren als Futter.

Aber es ist zu einseitig, den Lebensraum, den Gehölze bieten, nur aus der Perspektive der Vögel zu betrachten. In einem natürlichen Garten leben ebenfalls viele Käferarten, Wanzen, Blattwespen, Kleinschmetterlinge und anderes Getier. Aus deren Sicht sind die begehrtesten heimischen Gehölze Salweide, Weißdorn, Schlehe und Wildrosen.

Die nachfolgende Tabelle bietet hierzu eine Übersicht, auf welchen Gehölzen wieviel verschiedenen Insektenarten einen Lebensraum finden können. Auf die Insekten wiederum sind die Vögel angewiesen.

### Anzahl der fruchtfressenden Vogelarten auf heimischen und auf exotischen Gehölzen

Anzahl	
Einheimische Gehölze	Vogelarten
Eberesche	63
Schwarzer Holunder	62
Vogelkirsche	48
Himbeere	39
Birke	32
Pfaffenhütchen	24
Eibe	24
Gemeiner Schneeball	22
Liguster	21
Sanddorn	16
Exotische Gehölze	
Robinie	11
Weißer Hartriegel	8
Tatarischer Ahorn	7
Eschenahorn	4
Goldregen	4
Feuerdorn	4
Trompetenbaum	2
Essigbaum	1
Kirschlorbeer	0
Forsythie	0



Bild: Wikimedia

Blühende Liguster-Hecke

Anzahl Tierarten für Wildsträucher						
heimische Wildsträucher	Bockkäfer	Rüsselkäfer	Wanzen	Blattwespen	Kleinschmetterl.	Vögel
Salweide	38	30	31	26	77	3
Eingriffeliger Weißdorn	10	48	19	13	56	32
Schlehe	15	23	5	14	73	20
Haselnuss	25	23	24	16	22	10
Wildrosen	10	10	3	33	31	27
Wildbrombeere	-	13	7	29	32	32
Feldahorn	15	15	13	3	33	36
Vogelbeere	2	5	12	9	41	63
Faulbaum	6	-	3	2	28	36
Kreuzdorn	6	-	3	2	28	19
Rote Heckenkirsche	1	1	1	11	22	8
Roter Hartriegel	2	5	-	1	16	24
Wildjohannisbeere	-	2	2	7	12	34
Gemeiner Liguster	-	4	1	2	11	21
Pfaffenhütchen	7	1	1	-	7	24
Gemeiner Schneeball	2	2	2	2	6	15
Schwarzer Holunder	-	-	-	-	11	62

aus Reinhold Witt "Natueroase Wildgarten"



Foto: Reinhold Witt

Gemischte Hecke mit Wildrosen und Wildsträuchern

## Wildblumenwiese, Wildblumenbeet oder Blumenrasen?

Eine artenreiche und bunt blühende Wildblumenwiese ist neben blühenden Sträuchern das Kernstück eines natürlichen Gartens. Denn in der Vielzahl der Pflanzen finden auch eine Vielzahl von Insekten, Bienen, Wildbienen, Schmetterlinge und Vögel Nahrung.

Wildblumen und -kräuter benötigen einen mageren, also nährstoffarmen Boden - je nährstoff-ärmer der Boden, desto blütenreicher die Wiese. Leider bieten die meisten Böden unserer Gärten diese Eigenschaft nicht; sie sind eher von vornherein nährstoffhaltig oder durch Düngung so geworden.

### Vorbereitung

Zum Abmagern des Bodens wird die obere Schicht mit der Grasnarbe etwa 8 -10 cm tief abgetragen. Dann wird der Boden umgegraben und dabei möglichst viele Wurzeln entfernt. Eine Lage (ca. 8 cm) Sand oder feinen Kalksplit auftragen und mit dem vorhandenen Unterboden mischen. Bester Zeitpunkt dafür ist im April, dann kann man im Mai säen.

Auch hier gilt: **nur heimisches Saatgut** verwenden! Die Hersteller solchen Saatguts bieten vielfältige Mischungen an:

- nach „Zielgruppe“ – also für Bienen, Wildbienen, Schmetterlinge u.a.,
- nach Bodenbeschaffenheit (mager, fett, lehmig),
- nach Sonnen- oder Schattenlage.

Zunächst wird viel „Unkraut“ aufwachsen, das im ersten Jahr immer dann gemäht wird, wenn es etwa „Bierflaschen-Höhe“ erreicht hat. Das Mähgut immer entfernen.

Im Jahr der Aussaat sieht die Fläche meist enttäuschend aus. Das ist normal, weil die mehrjährigen Wiesenblumen im 1. Jahr zunächst ihre Blattrosetten bilden und erst ab dem 2. Jahr blühen. Deshalb mischen die Saatgut-Hersteller noch einjährige Blühpflanzen bei.

Die verschiedenen Blumen- und Grassorten einer Samenmischung werden nicht alle angehen. Das liegt am Boden, am Standort und am Mikroklima. Auch mit den Jahren verändert sich noch die Zusammensetzung der Wiese, bis sich nach 3 - 5 Jahren das Artengefüge in der Blumenwiese stabilisiert hat.

### Pflege

Eine Wildblumenwiese benötigt im Gegensatz zum Rasen weniger Pflege; nur 1 bis 2 Schnitte pro Jahr sowie das Entfernen des Mähguts (Heu). Dadurch ergibt sich aber der Nachteil, dass sie nicht trittfest ist, denn die Pflanzen werden spät gemäht und deshalb recht hoch.

Wer Platz zum Spielen oder Sitzen benötigt, sollte nur ein **Wildblumenbeet** – vielleicht einen 2 Meter breiten Streifen entlang der Büsche – anlegen.

Für den Bereich, der Betreten werden soll, empfiehlt sich ein **Blumenrasen** mit niedrig wachsenden Blütenpflanzen. Ähnlich wie ein herkömmlicher Rasen kann er mehrmals im Sommer gemäht werden kann. Auch hierfür werden spezielle Samenmischungen angeboten,

Seriöses Saatgut aus Vermehrung regionaler heimischer Wiesenpflanzen bieten z. B.:

- **Syringa**, Hilzingen-Binningen, [www.syringa-pflanzen.de](http://www.syringa-pflanzen.de)
- **Rieger-Hofmann**, Blaufelden-Raboldshausen, [www.rieger-hofmann.de](http://www.rieger-hofmann.de)
- **Hof Berggarten**, Herrischried, [www.hof-berggarten.de](http://www.hof-berggarten.de)





## Von Wildbienen und Bienen

Ist von Bienen die Rede, denken die meisten an die Honigbiene. Dabei ist diese nur eine von 20.000 bisher bekannten Bienenarten. Sie ist lediglich die einzige domestizierte Art, weshalb alle anderen als „Wildbienen“ bezeichnet werden.

Als Blütenbestäuber haben die Wildbienen einen riesigen, unersetzbaren Wert für Menschen und Natur. Monetär gesehen liegt er bei 14 Milliarden Euro jährlich – allein in Europa!

Bei uns sind – oder besser: waren – knapp 520 Arten heimisch, 40 davon sind bereits verschwunden. Insgesamt sind 64 Prozent aller heimischen Wildbienenarten in der Roten Liste der gefährdeten Tierarten aufgeführt. Wie kann man als Gartenbesitzer hier helfen?

„Bienenschutz“ bedeutet in erster **Linie „Schutz ihrer Lebensräume“**, denn zahlreiche Bienenarten wurden bereits durch die Zerstörung ihrer natürlichen Lebensräume zurückgedrängt, da sie hoch spezialisiert und sehr empfindlich gegenüber Veränderungen in ihren Habitaten sind.

Die meisten Wildbienen errichten ihre Nistanlagen in altem Holz oder in der Erde, viele nagen sie in das Mark durrer Stängel, andere benutzen vorhandene Hohlräume wie Käferfraßgänge oder Felsspalten, einige sind auf verlassene Eichengallen oder Schneckenhäuser spezialisiert, und weitere mauern ihre Brutzellen aus Lehm oder Harz.

Um den bedrohten Arten ein neues Zuhause zu bieten, müssen wir verschiedene Nisthilfen anbieten:

- Bündel aus hohlen Pflanzenstängeln (Bambus, Bärenklau, Engelwurz, Schilf, Ampfer, Knöterich...) mit einem Durchmesser von 2–10 mm und einer Länge von 8–20 cm.
- Bündel aus markhaltigen Pflanzenstängeln (Holunder, Königskerze, Himbeere, Distel, Rose...). Diese können auch senkrecht aufgestellt werden.
- Abgestorbene Baumstämme oder dicke Äste aus Hartholz, in die mit einer Bohrmaschine Löcher (Durchmesser 2–10 mm, Tiefe 5–12 cm) gebohrt werden.
- Kästen (Tiefe min. 15 cm) vorzugsweise mit Löß gefüllt, Füllung mit Löchern von 4–9 mm Durchmesser versehen.

Detaillierte Bauanleitungen von Nisthilfen finden Sie unter:

<https://www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/vielfalt-sorgt-fuer-vielfalt/>

Haben Sie erst einmal genügend Nistmöglichkeiten geschaffen, sollten Sie auch für ein ausreichendes Nahrungsangebot sorgen, denn Wildbienen fliegen nicht so weit wie Honigbienen. Hier kommen natürlich viele der Blütenpflanzen einer Wildblumenwiese in Frage, doch besonders mögen Wildbienen und Bienen diese Stauden (nachfolgende Tabelle).

Denken Sie daran, dass sich die Blütezeit der Pflanzen über das Jahr gut verteilen, da die Tiere außerhalb der Baumbüte auf andere Blüten angewiesen sind.

Lassen Sie doch einmal Lauch, Rosen- und Grünkohl, Zwiebeln und Möhren ausblühen. Unsere heimischen Zucchini, Gurken und Kürbisse werden gerne von Bienen aufgesucht, auch Küchenkräuter wie Salbei, Zitronen-Thymian oder Bohnenkraut beleben ihr Nahrungsangebot.

Selbst durch Nichtstun können Sie helfen: lassen Sie im Herbst Ihre verblühten Stauden stehen und schneiden Sie sie nicht zurück. Hier finden Wildbienen Unterschlupf für den Winter.



Wildbiene an einer Blüte

<b>Stauden für Wildbienen (und Bienen):</b>			
<b>Deutscher Name</b>	<b>Lateinischer Name</b>	<b>Blüte-zeit</b>	<b>Standort</b>
Alant	Inula i. S.	7 - 9	Sonne
Berglauch	Allium montanum	7 - 9	Sonne, trocken
Blutweiderich	Lythrum salicaria	8 - 9	Sonne, feucht
Ehrenpreis	Veronica i. S.	5 - 8	Sonne /Hschatten
Färberkamille	Anthemis tinctoria	6 - 9	Sonne, trocken
Fenchel	Foeniculum vulgare	7 - 9	Sonne
Fingerhut	Digitalis i. S.	6 - 8	Sonne
Fingerkraut	Potentilla i. S.	5 - 8	Sonne
Flockenblume	Centaurea i. S.	6 - 8	Sonne
Gamander	Teucrium i. S.	6 - 8	Sonne, trocken
Habichtskraut	Hieracium aurantiacum	6 - 8	Sonne
Hungerblümchen	Draba aizoides	3 - 5	Sonne, trocken
Knöterich	Polygonum i. S.	6 - 9	Sonne, frisch
Leinkraut	Linaria purpurea	7 - 10	Sonne, trocken
Nelkenwurz	Geum i. S.	5 - 7	frisch
Sandglöckchen	Jasione laevis	6 - 7	Sonne, trocken
Sonnenröschen	Helianthemum i. S.	5 - 8	Sonne, trocken
Steinkraut	Alyssum saxatile	4 - 5	Sonne, trocken
Storchschnabel	Geranium i. S.	6 - 10	verschieden
Vergissmeinnicht	Brunnera macrophylla	4 - 6	Halbschatten
Weidenröschen	Epilobium anqustif,	7 - 9	Sonne, frisch



## Lebensraum Baum – von der Wurzel bis zur Blattspitze

Bei Bäumen für den Naturgarten sollte man in erster Linie an blühende Laubbäume denken, denn sie besitzen im Vergleich zu Nadelbäumen das größere ökologische Potential.

Zum einen versorgen uns die Blätter mit Sauerstoff und filtern Staub aus der Luft. Zum anderen sind sie Lebensraum für bis zu 5.000 Tier- und Pflanzenarten.

### Leben in mehreren Etagen

- In den Baumkronen brüten Singvögel wie Buchfink und Singdrossel. Turmfalke und Mäusebussard nutzen Bäume als Ansitz bei der Jagd.
- Von den Blättern ernähren sich Wanzen, Blattwespen und -läuse
- Vom Nektar der Blüten leben viele Tiere: Bienen, Hummeln, Schmetterlinge.
- Kirschen, Birnen, Äpfel und andere Früchte sind wichtiger Nahrungsbestandteil vieler Vogelarten. Zudem bereichert das Fallobst den Speiseplan von Igel, Dachs und Reh.
- In Baumhöhlen und größeren Astlöchern nisten Spechte, Gartenbaumläufer, Wendehals, Gartenrotschwanz und Steinkauz.
- Vor- oder Nachmieter der Vögel sind Sieben- oder Gartenschläfer oder auch Fledermäuse.
- Der Stamm, mit Algen, Pilzen und Flechten und Moos bewachsen, beherbergt Käfer, Ameisen, Asseln und Holzwespen.
- Im Wurzelbereich leben Gartenspitzmaus, Feldmaus, Igel, Eidechsen, Blindschleichen, Erdkröten und natürlich Regenwürmer und Nacktschnecken.

### Welche Arten eignen sich?

Entscheidend ist zunächst der verfügbare Platz im Garten. Für einen mittelgroßen Obstbaum müssen Sie rechnen, dass er im ausgewachsenen Zustand rund 100 m<sup>2</sup> Platz benötigt – also 10 x 10 Meter freie Fläche. Bei einer Eiche oder einer Hochstamm-Birne werden es eher 300 m<sup>2</sup> sein.

Das nächste Kriterium ist die Sorte. Blühende Bäume bieten für Bienen und Schmetterlinge Nahrung. Wenn es sich dabei um eine Obstsorte handelt, haben auch Sie noch einen Nutzen durch die Früchte. Wenn der Baumstamm dann auch noch zur Riss- und Höhlenbildung neigt, dann haben auch noch Käfer, Wildbienen oder kleinere Vögel noch Wohnraum.

Deshalb spricht Vieles für einen mittelstämmigen Apfelbaum im Hausgarten. Die Auswahl an Sorten ist hier besonders groß. Es sind auch viele erhaltenswerte alte Sorten dabei.

Beispiele:

Josef Musch, Zabergäu Renette, Roter Gravensteiner, Holsteiner Cox, Ananas-Renette, Kardinal Bea, Jakob Lebel, Winterrambur, Jonathan.



Foto: Antje Boll

## Wildstaudenbeet auch für kleine Flächen

Wildstaudenpflanzungen sind ideale Begrünungsmethoden, wenn trotz wenig Platz ein repräsentatives Aussehen gewünscht wird. Dies sind vor allem schmale Flächen entlang am Haus- oder Terrassenrand, Vorgärten oder unter Gehölzen.

Der Nutzen für die biologische Vielfalt ist zwar im Vergleich zu einer Blumenwiese deutlich geringer, jedoch immer noch höher als Staudenpflanzung aus Zuchtsorten. Auch Kleinstflächen werden von Schmetterlingen, Wildbienen und Hummeln besucht, wenn Wildformen verwendet werden.

Bei der Mehrzahl unserer heimischen Stauden handelt es sich um recht robuste Pflanzen, die sich auch manchmal spontan entwickeln wie Akelei, Königskerze oder Klatschmohn.

Ein Staudenbeet erfordert Pflegeaufwand. Es muss Fremdaufwuchs wie Baumsämlinge oder Ackerunkräuter gezielt gejätet werden. Frühblühende Stauden wie Rittersporn oder Lupinen schneidet man nach der Blüte zurück. Spätblühende Stauden aber lässt man bis zum nächsten Frühjahr stehen. So dienen sie überwinternden Tieren als Nahrungsquelle und als Winterschutz für die Stauden selbst.

Wildstauden und Wildformen von Blumenzwiebeln kann man leider nicht im Baumarkt oder Gartencenter und auch nicht in konventionellen Staudengärtnereien kaufen, sondern sollte sich an auf Wildpflanzen spezialisierte Firmen wenden, z. B.:

- Staudengärtnerei Strickler ([www.gaertnerei-strickler.de](http://www.gaertnerei-strickler.de))
- Hof Berg-Garten ([www.hof-berggarten.de](http://www.hof-berggarten.de)).

### Stauden für sonnige Bereiche

Deutscher Name	Botanischer Name
Alant	<i>Inula helenium</i>
Fetthenne	<i>Sedum spectabile</i>
Gartensalbei	<i>Salvia nemorosa</i>
Indianernessel	<i>Monarda didyma</i>
Katzenminze	<i>Nepeta cataria</i>
Kugeldistel	<i>Echinops ritro</i>
Vielblättrige Lupine	<i>Lupinus polyphyllus</i>
Türkischer Mohn	<i>Papaver orientale</i>
Phlox	<i>Phlox paniculata</i>
Hoher Rittersporn	<i>Delphinium elatum</i>
Schwertlilie	<i>Iris x germanica</i>
Sonnenauge	<i>Heliopsis helianthoides</i>
Gewöhn. Sonnenbraut	<i>Helenium autumnale</i>
Rote Spornblume	<i>Conrathus ruber</i>
Taglilien	<i>Hemerocallis</i>

### Stauden für halb- und schattige Bereiche

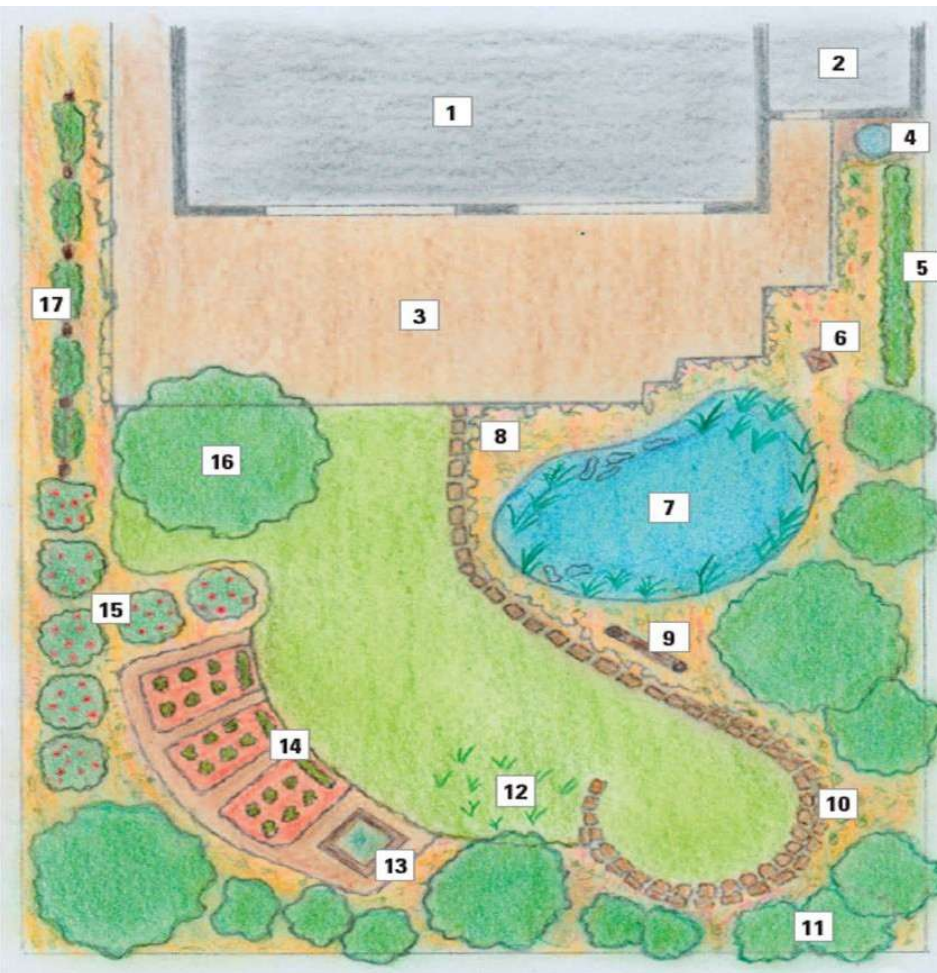
Deutscher Name	Botanischer Name
Akelei	<i>Aquilegia vulgaris</i>
Aurikel	<i>Primula auricula</i>
Blaustern	<i>Scilla bifolia /S. siberica</i>
Funkien	<i>Hosta (versch. Arten)</i>
Herbst Anemone	<i>Anemone hupehensis</i>
Kaukasus-Gämswurz	<i>Doronicum orientale</i>
Kriechender Günsel	<i>Ajuga reptans</i>
Blaue Himmelsleiter	<i>Polemonium caeruleum</i>
Lungenkraut	<i>Pulmonia officinalis</i>
Tränendes Herz	<i>Dicentra spectabilis</i>



## Planung eines naturnahen Gartens

Vom Grundaufbau wird auch ein naturnaher Garten nach den gleichen Überlegungen wie ein üblicher Garten angelegt: Sichtschutz an den Außenrändern und freie Fläche im Inneren.

Hier ein Beispiel für eine mögliche Gestaltung:



- 1 und 2: Wandbegrünung mit Kletterpflanzen
- 3 Terrasse
- 4 Regenwassertonne
- 5 Sichtschutzhecke (heimisches Gehölz)
- 6 Vogelfutterstelle
- 7 Gartenteich
- 8 Stauden (heimische und sog. Bauerngartenpflanzen, auch schattenverträgliche heimische Wildstauden unter Büschen)
- 9 Wildbienen- und Insektenhotel
- 10 Trockenmauer
- 11 heimische Wildrosen
- 12 Wildblumenwiese oder Blumenrasen
- 13 Kompostplatz
- 14 Gemüse- und Kräuterbeete
- 15 Beerenobst
- 16 Obstbaum (Halbstamm)
- 17 Spalierobst als Sichtschutz

Grafik: Genenger-Hein

Welche Naturgarten-Elemente man anlegt, hängt von Größe der Fläche, Art des Bodens und Lage ab. Nach diesen Kriterien richtet sich auch die Wahl der Pflanzen. Auch werden nicht alle Pflanzen angehen; hier gibt es eine natürliche Auswahl.

Wenn es der Platz zulässt, sollte man auf jeden Fall einen **Gartenteich** anlegen, da er andere Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraumbietet. Die Größe soll 5 m<sup>2</sup> sein und die tiefste Stelle etwa 80 cm unter dem Wasserspiegel liegen. Aber auch eine **Wasserstelle** mit 20 cm Tiefe oder eine Wasserschale ist bereits ein Gewinn für Insekten, Vögel und kleine Säugetiere.

Auch sollte man nicht vergessen, eine „Wilde Ecke“ mit Totholz und Laubhaufen unter Büschen anzulegen. Totholz ist ein sehr lebendiger Lebensraum für viele Insekten. Ein Laubhaufen bietet Kleintieren ein Winterquartier.



Foto: Nicole Döbert

## Mehr Wildnis wagen

In einem naturnahen Garten sind Bereiche wichtig, die sich frei entwickeln dürfen und nicht regelmäßig gepflegt werden. Solche wilden Ecken sind für das biologische Gleichgewicht wichtig.

### Totholz

Totholz zählt zu den lebendigsten Lebensräumen unserer Natur. Viele Insekten, die auch in unseren Gärten vorkommen, profitieren davon, ob als Nahrung, Versteck oder Baumaterial. Arten wie die Gewöhnliche Löcherbiene, die Blauschwarze Holzbiene, die Gemeine Goldwespe, der Goldrosenkäfer oder der Gemeine Widderbock u. v. a. sind vom Totholz abhängig.

Eine einfache und unkomplizierte Lösung für Totholz ist ein großes Stück Baumstamm oder ein Stapel armdicker Äste vom Baumschnitt, die im Garten verrotten dürfen. Auch kann man beim Fällen eines Baumes den Baumstumpfen statt auszugraben zum Verwittern stehen lassen.

### Wildes Eck

Reisig- und Laubhaufen sind ebenfalls wichtige Refugien für die Tierwelt. In einer schattigen und windstillen Ecke des Naturgartens kann man Schnittgut und Laub ablegen – ein Versteck für Spinnen, Kröten, Laufkäfer u. v. a. Hier wächst auch die Brennnessel gut, die eine Futterpflanze für Schmetterlinge ist. Ein wildes Eck ist auch ein beliebter Rückzugsort für den Igel, der einem Laubhaufen gerne seine Jungen aufzieht oder überwintert.

### Alte Stängel

Markhaltige Stängel wie die von Himbeere, Brombeere, Heckenrose und Schwarzem Holunder sind für Arten wie die Maskenbiene und die Schwarze oder die Blaue Keulenhornbiene geeignete Nistplätze. Man kann sehr einfach eine Nisthilfe daraus machen. Einfach die Stängel in ein Meter lange Stücke schneiden und senkrecht an einen Zaun oder an einem anderen Ort befestigen.

### Steinhaufen

Ein Steinhaufen aus losem Material (z. B. Rundsteine vom Acker) ist reich an Hohlräumen und damit an Wohnraum für Tiere. Hier kann beispielsweise das Mauswiesel, der Hauptfeind der Wühlmäuse, Unterschlupf finden. Auch Hummeln bauen hier gerne ihre Brutplätze. Ein Steinhaufen kann an einem sonnigen Platz vor Gehölzen angelegt werden.



## Wie Nutzpflanzen vom Naturgarten profitieren

Im naturnahen Garten kann man Nutzpflanzen – also Gemüse – in üblichen Beeten anbauen. Aber eine besondere Form zur Verbesserung der Wachstumsbedingungen bietet ein **Hügelbeet**.

Der Aufbau eines solchen Beets besteht aus folgenden Schichten:

- den Kern des Beetes bilden grobe Pflanzenteile wie Astschnitte, Sonnenblumenstängel o.ä.
- dieser Kern wird abgedeckt durch Grassoden; wenn keine verfügbar sind dann eine dicke Lage Zeitungspapier und Gartenerde.
- darüber wird Laub von Obst- und Laubbäumen (außer Eiche), Pflanzenreste, verrottbare Küchenabfälle oder Grasschnitt mit etwas Erde vermischt angehäuft.
- die oberste Schicht ist dann Gartenerde von mindestens 15 cm Dicke

Das Hügelbeet ist somit ein geschichteter Komposthaufen, dessen Nährstoffe langsam an die Gemüsepflanzen abgegeben werden. Deshalb müssen die Pflanzen nicht gedüngt werden. Durch den Verrottungsprozess entsteht innen Wärme, was dem Wachstum der Pflanzen zugutekommt. Der Sauerstoff- und Wasserhaushalt im Inneren ist optimal.

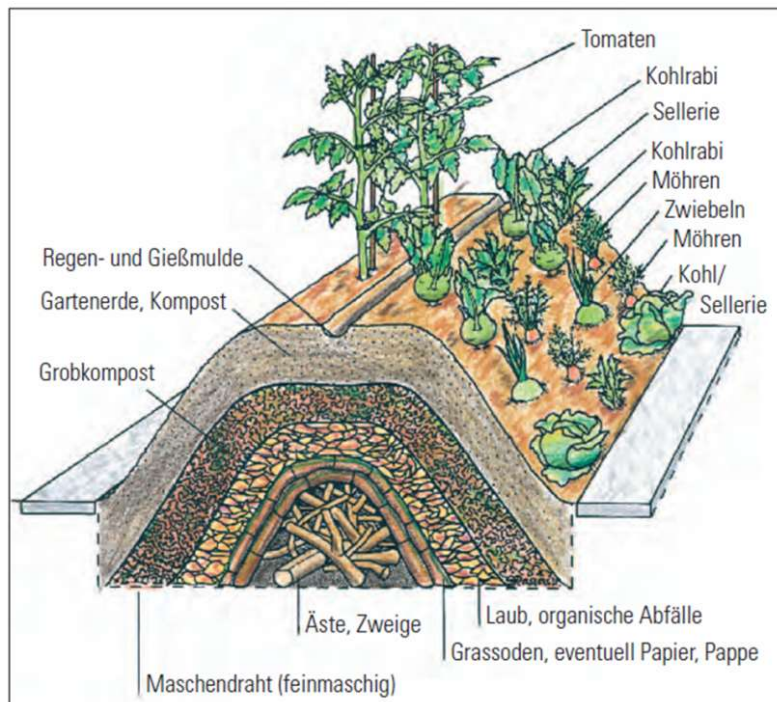
Nach und nach nimmt die Wirkung des „Zauberhügels“ ab. Spätestens nach sechs Jahren sind auch die Holzteile in seinem Inneren verrottet. Dann legt man ein neues Hügelbeet an.

### Pflanzen unterstützen sich gegenseitig

Sowohl ein normales wie auch ein Hügelbeet sollten mit Mischkulturen bepflanzt werden. Es gibt Pflanzen, die einander verdrängen, aber auch solche, die sich gegenseitig unterstützen. Insbesondere bei der Schädlingsabwehr ist das wichtig.

Solche Mischpflanzungen können beispielsweise sein:

- Im 1. Jahr: Tomaten, Kohlrabi oder Blumenkohl, Sellerie, Spinat und Radieschen
- Im 2. Jahr: Karotten, Zwiebeln, Salat und Erbsen
- Im 3. Jahr: Bohnen, Schwarzwurzeln, Gurken und Sellerie



Aufbau eines Hügelbeetes und Pflanzplan für das erste Kulturjahr, in dem vor allem starkzehrende Gemüsearten berücksichtigt werden

Grafik: Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes Nordrhein-Westfalen (NUA)

Durch Mischkulturen lässt sich mehr Ertrag erzielen, weil die nächste Kultur bereits gesät oder gepflanzt werden kann, während die Erste kurz vor der Ernte steht. Wird ein Beet auch noch mit einer Mulchschicht bedeckt, erübrigt sich das Hacken.

In der einschlägigen Literatur gibt es Tabellen, welche Pflanzen für Mischkulturen günstig sind und welche Fruchtfolgen empfehlenswert sind. Nachfolgend Beispiele:

# Kombinationsmöglichkeiten für Mischkulturen (1)

	Auberginen	Blumenkohl	Buschbohnen	Chicoree	Endivien	Erbsen	Erdbeeren	Feldsalat	Fenchel	Gurken	Karotten	Kartoffeln	Knoblauch	Kohl/Kraut	Kohlrabi	Kopfsalat	Lauch	Mangold	Paprika	Petersilie	Pflücksalat	Radicchio	Radies/Rettich	Rote Beete	Sellerie	Spinat	Stangebohnen	Tomaten	Zucchini	Zwiebeln	
Auberginen																															
Blumenkohl																															
Buschbohnen																															
Chicoree																															
Endivien																															
Erbsen																															
Erdbeeren																															
Feldsalat																															
Fenchel																															
Gurken																															
Karotten																															
Kartoffeln																															
Knoblauch																															
Kohl/Kraut																															
Kohlrabi																															
Kopfsalat																															
Lauch																															
Mangold																															
Paprika																															
Petersilie																															
Pflücksalat																															
Radicchio																															
Radies/Rettich																															
Rote Beete																															
Sellerie																															
Spinat																															
Stangebohnen																															
Tomaten																															
Zucchini																															
Zwiebeln																															

Mischkulturtafel. Legende: rot = schlechte Nachbarn (ungünstige Beeinflussung), grün = gute Nachbarn (günstige Beeinflussung), weiß = kein Einfluss; Erläuterung: Die waagrecht stehende Pflanzenart ist die profitierende. Quelle: [www.stima-hochbeet.de](http://www.stima-hochbeet.de)

## Vorschläge für Fruchtfolgen

1. Vorschlag			2. Vorschlag		
1. Ernte	2. Ernte	3. Ernte	1. Ernte	2. Ernte	3. Ernte
.....	Kerbel		.....	Salat	
Spinat	.....	Sellerie	Spinat	.....	Sellerie
.....	Salat/Radies		.....	Blumenkohl	
Spinat	.....	Rosenkohl	Salat/Radies	.....	Tomaten
Spinat	.....	Salat/Radies	Salat/Radies	.....	Blumenkohl
Spinat	.....	Sellerie	Spinat	.....	Sellerie
.....	Kerbel		.....	Salat	

3. Vorschlag			4. Vorschlag		
1. Ernte	2. Ernte	3. Ernte	1. Ernte	2. Ernte	3. Ernte
.....	.....	So. Radies	.....	Salat/Radies	
.....	Zwiebeln		.....	.....	Gurken
Spinat	.....	Endivie	Spinat	.....	Kohlrabi
.....	Karotten		.....	Salat/Radies	
Spinat	.....	Lauch	.....	.....	Stangenbohnen
Spinat	.....	Endivie	Salat/Radies	.....	Kohlrabi
.....	Karotten		.....	.....	Gurken
Spinat	.....	Endivie	Spinat	.....	Gurken
.....	Zwiebeln		.....	Salat/Radies	
.....	.....	So. Radies	.....	Salat/Radies	

Mulch zwischen den Frucht-  
reihen verhindert Unkraut



Foto: NUA

## Die nützlichen Helfer des Gärtners

In der Natur herrscht ein Gleichgewicht zwischen sogenannten Schädlingen und deren Feinden, den – aus unserer Sicht - Nützlingen. Diese Balance geht allerdings auf und ab: werden die Schädlinge mehr, so steigt auch die Zahl der Nützlinge und umgekehrt. Allerdings geht das langsam, weil sich die Anzahl der Tiere nicht so schnell vergrößert oder vermindert.

In der Landwirtschaft funktioniert dies aber nicht mehr, weil der Mensch in dieses Gleichgewicht eingegriffen hat. Da in der ausgeräumten Landschaft Nützlinge kaum noch Lebensraum finden, greifen die Landwirte zu Pestiziden. Im ökologischen Anbau herrscht dagegen ein biologisches Gleichgewicht; deswegen braucht man dort kein Gift.

Allerdings gilt das biologische Gleichgewicht nicht für eingewanderte Schädlinge. Diese sind den Nützlingen oft nicht bekannt und werden deshalb von ihnen nicht dezimiert (z. B. Buchsbaumzünsler).

Auch besondere Witterungsbedingungen können das Gleichgewicht kurzzeitig ins Wanken bringen (z.B. Mückeninvasion nach mildem Winter o.ä.), weil der erforderliche Populationszuwachs der Nützlinge Zeit braucht.

### Welches sind nun die Nützlinge und ihre Gegner?

**Vögel:** sowohl insekten-fressend Vögel, aber auch frucht-fressende Vögel während der Brutzeit, vertilgen Mengen von Insekten aller Art.

**Marienkäfer**, „**Ohrenkriecher**“, **Schwebefliegen**, **Florfliegen u. a. Insekten** sind die wichtigsten Blattlaus-Feinde.

**Igel** fressen viel Arten von Kleintieren, aber auch Nacktschnecken und räumen auch Nester von Wühlmäusen aus.

**Maulwürfe** sind Großvernichter von Engerlingen, Maulwurfsgrillen, Drahtwürmern, Apfelstechern u.a. Die **Spitzmaus** ist keine Maus, sondern ein hilfreicher Insektenfresser.

**Schlupfwespen** sind der große Feind pflanzenfressender Insekten.

**Frösche und Kröten** fressen Nacktschnecken; insbesondere die Erdkröte ist diesbezüglich sehr effektiv.

**Raubmilben** sind Gegner der Spinnmilben.

Ein Gärtner sollte also jeden Maulwurf und jeden Igel begrüßen. Einigen der Nützlinge kann man den Aufenthalt im Garten erleichtern wie beispielweise durch eine „Wilde Ecke“, eine Igel-Burg oder Ohrwurm-Nester.

Da ein Igel ein Jagdrevier von mehreren Tausend Quadratmeter benötigt, sollte man auch Durchgänge im Zaun zu Nachbargrundstücken schaffen.



Larve einer Florfliege und Blattlaus



Marienkäfer auf Blattlausjagd

Foto: Wikimedia

Foto: Helge

## Wie geht man mit sogenannten „Schädlingen“ um?

Man sollte im naturnahen Garten etwas toleranter mit unerwünschten Tieren sein. Ein Busch oder Baum geht nicht sofort zugrunde, wenn sich dort eine Gruppe von Blattläusen tummelt oder eine Blattschneiderbiene sich Ecken von Blättern für ihren Nestbau herausschneidet.

Aber in einem Gemüsebeet möchte man trotzdem keine Nacktschnecken dulden. Nicht immer sind die Nützlinge vor Ort, die diese Schädlinge im Zaum halten. Die erste Möglichkeit ist, durch Mischpflanzungen die Schädlinge zu vergrämen.

Hierzu einige Beispiele:

Mit **Pfefferminze** kann man den Kohlweißling auf Abstand halten

**Kerbel** zwischen Salat gepflanzt vertreibt Blattläuse, Ameisen und Schnecken..

**Lauch oder Zwiebeln** schützen Möhren vor Befall der Möhrenfliege. Umgekehrt meiden Lauchmotten und Zwiebelnfliegen die Möhren.

**Kapuzinerkresse** zieht Blattläuse und Ameisen an und vom Gemüse ab.

**Basilikum** zwischen Tomaten, Gurken und Kohl gepflanzt, beugt Mehltau vor und schützt vor der Weißen Fliege.

**Rettich** zwischen Porree hilft gegen die Lauchmotte.

**Knoblauch** zwischen Erdbeeren verhindert die Grauschimmelfäule bei den Erdbeeren.

**Ringelblume** bei Kartoffeln und Kohl helfen gegen Nematoden (Fadenwürmern), Viren und Weißer Fliege.

Noch weitere Empfehlungen finden Sie in Biogarten-Ratgebern.

Denken Sie bitte daran:

**Ein naturnaher Garten hat das Ziel, einen Lebensraum für einheimischen Lebewesen und Pflanzen zu schaffen. Deshalb keine Pestizide!**

Sollten Schädigungen der Pflanzen einmal überhand nehmen, müssen Sie nicht zu Pestiziden oder anderen Giften greifen. Mit Kräuterauszügen, die man in Form von Aufgüssen oder Jauchen selbst herstellen kann, kann man die natürlichen Abwehrkräfte der Pflanzen stärken oder Schädlinge vertreiben.

Das Prinzip der Herstellung ist recht einfach. Frische oder getrocknete Pflanzen werden mit kaltem oder heißem Wasser übergossen und ziehen ein oder mehrere Tage. Jauchen stehen länger bis zum Gären, Brühen werden gekocht und Tees ziehen im heißen Wasser. Danach werden sie verdünnt eingesetzt.

Hier einige Beispiele für Anwendungsgebiete:

**Brennnessel-Jauche:** Insektenabwehr und Kräftigung von Pflanzen

**Beißende Brennnessel-Brühe:** bei Läusebefall

**Ackerschachtelhalm-Brühe:** Stärkung der Pflanzen bei Pilzkrankheiten wie Schorf, Rost, falschem und echtem Mehltau, auch bei Kräuselkrankheiten, roter Spinne, Milben etc.

**Rainfarn-Brühe oder -Tee:** Ungeziefer aller Art wie z. B. Erdbeerblütenstecher, Himbeerkäfer, Brombeermilbe, Blattwespen, sowie auch bei Rost und Mehltau.

**Farnkraut-Brühe:** Bei Befall mit Schild-, Schmier- und Blattläusen

**Wermut-Brühe oder -Tee:** Blattläuse, Säulchenrost, Brombeermilbe.

Zu dieser Pflanzenschutzmethode gibt es weitere Rezepte in den Biogarten-Ratgebern.

Wichtig ist, dass Kräuterauszüge – im Gegensatz zu Giften – die Nützlinge nicht schädigen. Sie wirken abschreckend auf Schädlinge und stärken die natürlichen Abwehrkräfte der Pflanzen.

Allerdings gibt es gegen Nacktschnecken keine pflanzliche Abschreckung. Hier sind wir auf die Hilfe von Igel, Kröten, Spitzmaus, Blindschleiche, Eidechse, Drosseln, Stare, Elstern, Laufkäfern u. a. angewiesen.

## Wo findet man weitergehende Informationen?

Es gibt eine Vielzahl von Bücher und informativen Web-Seiten zum Thema „Naturnaher Garten“. Hier nur eine kurze Übersicht.

### Bücher:

**Natur für jeden Garten. 10 Schritte zum Natur-Erlebnis-Garten** von Dr. Reinhard Witt  
Das Einsteigerbuch.: Planung, Pflanzen, Tiere, Menschen, Pflege. Mit Biodiversitätstest.  
Erschienen 2018; ISBN: 9783000413612; Preis € 49,50

**Naturoase Wildgarten** von Dr. Reinhard Witt  
170 Seiten; BLV Buchverlag; Erschienen 1996;  
ISBN: 3405150574; Preis: ab € 28,90

**Der Naturgarten: Gestaltungsideen für ein grünes Paradies** von Bärbel Oftring  
144 Seiten BLV\_Buchverlag; Erschienen: 2013;  
ISBN:3835410849; Preis € 19,99

**Natürlich Garten** von Gamerith, Werner et al.  
168 Seiten, durchgehend vierfärbig, ca. 20  
Illustrationen, ca. 140 Farbbilder,  
Oesterreichischer Agrarverlag; ISBN: 978-3-7040-  
2016-1; Erschienen: 2004; Preis € 19,90

**BUNDratgeber: Naturschutz beginnt im Garten**  
Ökologischer Nutzgarten, naturnaher Ziergarten  
Natur und Umwelt Verlag, 2. Auflage 2013, 112  
Seiten; Preis € 5,- + Versand  
<https://www.bundladen.de>

**Download aus dem Internet (kostenfrei):**  
**Naturgarten praktisch** – Herausgeber: Natur- und  
Umweltschutz Akademie NRW  
Infoblätter zur naturnahen Gestaltung, Nutzung und  
Pflege von Gärten.  
[https://www.nua.nrw.de/aktuelles/artikel/1879-  
naturgarten-praktisch/detail/](https://www.nua.nrw.de/aktuelles/artikel/1879-naturgarten-praktisch/detail/)

### Web-Sites:

- Naturgarten e.V. <https://www.naturgarten.org>
- Dr. Reinhard Witt  
<https://www.naturgartenplaner.de/>
- NABU e.V. <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/index.html>
- Blog von Antje Sommerkamp <https://www.meinschoener-garten.de/naturgarten-7081>

### **Lateinischen Namen**

Beim Einkauf von Pflanzen sollte man sicherheits- halber die lateinischen Namen verwenden. Nachfol- gend die Tabellen für Sträucher und Bäume. Für Stauden wurden die lateinischen Namen in früheren Folgen bereits aufgeführt.

#### **Sehr kleine Sträucher** (bis ca. 1 m Höhe)

<i>Calluna vulgaris</i>	Heidekraut
<i>Erica carnea</i>	Erika
<i>Cytisus nigricans</i>	Schwarzer Geißklee
<i>Cytisus supinus</i>	Kopfginster
<i>Genista germanica</i>	Deutscher Ginster
<i>Genista tinctoria</i>	Färberginster
<i>Rubus idaeus</i>	Himbeere
<i>Rosa gallica</i>	Essigrose
<i>Rosa pimpinellifolia</i>	Bibernellrose
<i>Rosa majalis</i>	Zimtrose
<i>Salix repens</i>	Kriechweide

#### **Mittelhohe Sträucher** (ca. 1,5-3 m)

<i>Amelanchier ovalis</i>	Gewöhnliche Felsenbirne
<i>Berberis vulgaris</i>	Sauerdorn
<i>Buxus sempervirens</i>	Buchs
<i>Colutea arborescens</i>	Blasenstrauch
<i>Coronilla emerus</i>	Strauchkronwicke
<i>Cytisus scoparius</i>	Besenginster
<i>Lonicera xylosteum</i>	Gem. Heckenkirsche
	Schlehe
<i>Prunus spinosa</i>	(verbreitet sich stark)
<i>Ribes alpinum</i>	Alpenjohannisbeere
<i>Ribes nigrum</i>	Schwarze Johannisbeere
<i>Ribes rubrum</i>	Rote Johannisbeere
<i>Ribes uva-crispa</i>	Wilde Stachelbeere
<i>Salix aurita</i>	Öhrchenweide
<i>Rosa canina</i>	Hundsrose
<i>Rosa glauca</i>	Hechtrose
<i>Rosa jundzillii</i>	Rauhblättrige Rose
<i>Rosa pendulina</i>	Alpenheckenrose
<i>Rosa rubiginosa</i>	Weinrose (nicht "R.rugosa"!)
<i>Rosa villosa</i>	Apfelrose

### Große Sträucher (über 3m)

<i>Cornus mas</i>	Kornellkirsche
<i>(Cornus sanguinea)</i>	Roter Hartriegel <i>(verbreitet sich dominant)</i>
<i>Crataegus laevigata</i>	Zweigrieffeliger Weißdorn
<i>Crataegus monogyna</i>	Eingrieffeliger Weißdorn
<i>Euonymus europaea</i>	Pfaffenhütchen <i>(giftig für Säugetiere!!)</i>
<i>Hippophae rhamnoides</i>	Sanddorn
<i>Ilex aquifolium</i>	Stechpalme
<i>Ligustrum vulgare</i>	Liguster
<i>Mespilus germanica</i>	Echte Mispel
<i>Sambucus nigra</i>	Schwarzer Holunder
<i>Sambucus racemosa</i>	Traubenholunder
<i>Viburnum lantana</i>	Wolliger Schneeball
<i>Viburnum opulus</i>	Wasserschneeball

### Kleinkronige Bäume (für Gärten geeignet)

Mittelstamm Obstbäume	lokale bewährte alte Sorten
<i>Acer monspessulanum</i>	Gottesahorn
<i>Acer opalus</i>	Schneeballblättriger Ahorn
<i>Malus sylvestris</i>	Wildapfel
<i>Salix caprea</i>	Salweide
<i>Sorbus aria</i>	Mehlbeere
<i>Sorbus aucuparia</i>	Eberesche, Vogelbeere
<i>Sorbus torminalis</i>	Elsbeere
<i>Staphylea pinnata</i>	Pimpernuß

### Immergrüne einheimische Gehölze

	Eibe <i>(Blätter u. Zweige stark giftig)</i>
<i>Taxus baccata</i>	
<i>Ilex aquifolium</i>	Stechpalme
<i>Ligustrum vulgare</i>	Liguster <i>(bedingt wintergrün)</i>
<i>Hedera helix</i>	Efeu

### Einheimische Kletterpflanzen

<i>Clematis alpina</i>	Alpenwaldrebe
<i>Clematis vitalba</i>	Gemeine Waldrebe
<i>Hedera helix</i>	Efeu
<i>Lonicera caprifolium</i>	Gartengeißblatt
<i>Lonicera periclymenum</i>	Waldgeißblatt
<i>Rosa arvensis</i>	Feldrose (und Sorten)
<i>Rubus fruticosus</i>	Brombeere
<i>Vitis vinifera</i>	Echter Wein (und Sorten)
<i>Humulus lupulus</i>	Hopfen <i>(weibl. Pflanze)</i>

### Wirklich gefährlich giftig

<i>Daphne mezereum</i>	Seidelbast
<i>Euonymus europaea</i>	Pfaffenhütchen <i>(giftig für Säugetiere!!)</i>
<i>Taxus baccata</i>	Eibe <i>(Blätter u. Zweige stark giftig)</i>
<i>Juniperus sabina</i>	Sadebaum <i>(Früchte extrem giftig)</i>